



**F r e i e   H a n s e s t a d t   B r e m e n**

**Rede des Präsidenten des Senats,  
Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte,  
anlässlich der Übernahme der  
Bundesratspräsidentschaft des Landes Bremen**



Rede von  
Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte  
anlässlich der Übernahme der Bundesratspräsidentschaft

**Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Freie Hansestadt Bremen hat am 1. November zum dritten Mal seit der Wiedervereinigung und zum sechsten Mal seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland die Präsidentschaft des Bundesrates übernommen.

In kluger Absicht sieht das Königsteiner Abkommen von 1950 vor, dass der Vorsitz im Bundesrat jedes Jahr wechselt – weniger, um Langeweile zu vermeiden als um die Vielfalt und Gleichrangigkeit der Länder zur Geltung zu bringen.

Sie haben mich als Präsidenten des Bremer Senats in der letzten Sitzung auch zu ihrem Präsidenten gewählt. Dafür möchte ich mich noch einmal ganz herzlich bedanken und darf ihnen versichern: Es ist dem Land Bremen aber auch mir ganz persönlich eine große Ehre.

Zunächst und zuvörderst gilt mein Dank meiner Vorgängerin Anke Rehlinger. Liebe Anke, Du hast als Bundesratspräsidentin und als Gastgeberin bei der Einheitsfeier in Saarbrücken großartige Arbeit geleistet – das ist für mich Ansporn und Verpflichtung zugleich.

Ich freue mich sehr darauf, mit dir und mit Hendrik Wüst für ein Jahr das Bundesratspräsidium zu bilden.

Meine Damen und Herren,

„VIELE STÄRKEN - EIN LAND“ – das ist das Motto der Bremer Bundesratspräsidentschaft.



Rede von  
Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte  
anlässlich der Übernahme der Bundesratspräsidentschaft

Damit möchten wir zum einen betonen, dass die gesellschaftliche und föderale Vielfalt Deutschlands kein Systemfehler, sondern eine echte **Stärke** ist. Sie macht uns resilient und gibt uns Kraft für die anstehenden Herausforderungen.

Zum anderen bringt das Motto zum Ausdruck, dass erst die vielen engagierten Bürgerinnen und Bürger unser Land **stark** machen – jede und jeder mit ihren oder seinen eigenen Fähigkeiten und Talenten.

„VIELE STÄRKEN - EIN LAND“. Dazu passt perfekt die Geschichte der Bremer Stadtmusikanten. Denn auch die vier Tiere haben bekanntlich viel erreicht. Weil sie nicht glaubten, dass jeder seines eigenen Glückes Schmied ist, sondern weil sie solidarisch zusammengehalten haben. Anders ausgedrückt: Sie waren Giganten, weil sie nicht nebeneinander, sondern aufeinander standen. Weil sie mit geradem Rücken die anderen geschultert und getragen haben.

Damit sind die Stadtmusikanten auch ein Leitbild für den deutschen Bundesstaat. Auch der ist kooperativ verfasst, beruht auf dem Grundsatz der Gleichwertigkeit seiner Glieder und bildet ein Ganzes, das mehr ist als die Summe seiner Teile.

Sie sehen mir nach, dass ich die Frage, wer von uns der Esel und wer der Gockel ist, an dieser Stelle bewusst offenlasse.

Meine Damen und Herren,

der Föderalismus hat seine Leistungsfähigkeit in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer wieder unter Beweis gestellt. In der Corona-Pandemie, in der Ukrainekrise und auch jetzt, wo es mehr denn je gilt unseren demokratischen und sozialen Rechtsstaat zu verteidigen.



Rede von  
Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte  
anlässlich der Übernahme der Bundesratspräsidentschaft

Das bedeutet nicht, dass die Länder stets Horte politischer Weisheit waren und der Bundesrat das perfekte Verfassungsorgan - auch wenn wir das gegenüber der Bundesregierung natürlich immer so behaupten würden. Wer genau hinschaut, mag manchen Reformbedarf erkennen. Aber dies ändert nichts daran, dass sich das grundsätzliche Konstruktionsprinzip des kooperativen Föderalismus bewährt hat.

Meine Damen und Herren,

allerdings werden die ohnehin schon großen Herausforderungen für unser Gemeinwesen und damit auch für den Föderalismus in den nächsten Jahren nicht kleiner werden. Ich will einige an dieser Stelle kurz benennen:

Erstens: Wirtschaft ist nicht alles aber ohne Wirtschaft ist alles nichts. Es bleibt eine vordringliche Aufgabe unser Land auf einen Kurs von nachhaltigem Wachstum und Vollbeschäftigung zurückzuführen. Viele wichtige Weichen haben wir dafür in den vergangenen Monaten gestellt - auch in diesem Hause. Wir dürfen hier in unseren Bemühungen aber nicht nachlassen, insbesondere was die Entwicklung von Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit betrifft.

Zweitens: Wir müssen unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung aktiv gegen ihre Feinde schützen. Insbesondere auf der rechten Seite des politischen Spektrums arbeiten starke Kräfte an einem Systemwechsel hin zu einer illiberalen Volksgemeinschaft, die zwar formal vielleicht noch demokratisch verfasst ist, die aber für das Grundrecht der Menschenwürde und für den Schutz von Minderheiten nur noch Verachtung übrig hat. Dieser Entwicklung müssen wir mit allen erforderlichen politischen und juristischen Mitteln entgegenwirken.



Rede von  
Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte  
anlässlich der Übernahme der Bundesratspräsidentschaft

Drittens: Wir müssen unsere technologische, aber auch unsere militärische Souveränität im europäischen Zusammenwirken zurückgewinnen. In der Raumfahrt, bei der künstlichen Intelligenz, bei der Robotik, in der Energieversorgung. Das ist essenziell für die Selbstbehauptung unseres Kontinents. Denn eins haben uns die vergangenen Monate gelehrt: Es gibt derzeit keinen großen Bruder jenseits des Atlantiks mehr, der unser Wohlergehen mit im Blick hat.

Und schließlich möchte ich noch einen vierten Punkt ansprechen, der in der Diskussion häufig untergeht. Wir müssen die große soziale Ungleichheit in Deutschland angehen. Die Wirtschaftsweisen haben in ihrem gerade erschienenen Jahresbericht festgestellt, dass Deutschland von allen Ländern des Euroraumes die zweithöchste Vermögensungleichheit aufweist. Auf die oberen 10 Prozent der Bevölkerung entfallen rund 60 Prozent aller Vermögenswerte, auf die unteren 50 Prozent der Bevölkerung nur rund 2 Prozent. Solche massiven Unterschiede sind nicht nur sozial ungerecht und wirtschaftlich kontraproduktiv, sie gefährden auch die demokratische Stabilität unseres Gemeinwesens. Hier bedarf es dringend einer breiten, sachlich geführten Diskussion über mögliche Gegenstrategien.

Meine Damen und Herren,

wir stehen also vor sehr großen Herausforderungen. Aber wir sind auch ein Land mit vielen Stärken.

Der Föderalismus hat sich in seiner langen Geschichte immer wieder als flexibel genug erwiesen, um neue Situationen erfolgreich zu meistern.

Er leistet das Ausbalancieren der gesamtstaatlichen Interessen mit der kulturellen und politischen Vielfalt der Länder und Regionen.



Rede von  
Bürgermeister Dr. Andreas Bovenschulte  
anlässlich der Übernahme der Bundesratspräsidentschaft

Er muss dabei stets auf Konsens und Kompromiss angelegt sein, so wie sich das auch im sachlichen und ergebnisorientierten Stil dieses Hauses widerspiegelt.

Natürlich wird es aufgrund unterschiedlicher Interessen auch in Zukunft Konflikte geben - zwischen den Ländern und zwischen Bund und Ländern. Vor allem dann, wenn es um das liebe Geld geht. Aber ich bin fest davon überzeugt, dass wir am Ende immer eine gute und faire Lösung finden werden.

Meine Damen und Herren,

Ich freue mich auf ein Jahr intensiver Zusammenarbeit.

Lassen Sie uns beherzt und zuversichtlich vorangehen. Und lassen Sie uns zeigen, dass der Bundesrat weiterhin Motor und Garant für Einigkeit und Recht und Freiheit ist.

In diesem Sinne: „VIELE STÄRKEN - EIN LAND“

Herzlichen Dank!